

ANDREAS ESCHBACH

Das Marsprojekt

DIE STEINERNEN SCHATTEN



2
3
5
7
11
13
A 17
19
23

Arena

werden, mich daran zu hindern«, erklärte Elinn, während sie alle Spuren beseitigte, die sie im Schleusenraum hinterlassen hatte. »Deswegen muss ich es heimlich tun.«

»Könnte es nicht sein, dass diese anderen gute Gründe haben, dich von deinem Vorhaben abzuhalten?«

Manchmal war es echt anstrengend, mit AI-20 zu diskutieren. Vor allem, wenn man den Computer herauspürte. Die Maschine, die einfach nicht lockerließ.

»Also, du weißt, dass die Marsianer seit Langem versuchen, mit mir Kontakt aufzunehmen, nicht wahr?« Elinn schaltete das Licht im Schleusenvorraum aus und machte sich auf den Weg hinüber zu Modul 5. »Nur deswegen haben wir die blauen Türme entdeckt, das Rätsel der Mäusegänge gelöst und so weiter. Stimmt doch, oder?«

Was war heute los? Es dauerte ewig, bis AI-20 zugab: »Ja, das ist richtig.«

»Also. Und jetzt kommt der nächste Schritt. Aber du musst mir helfen.«

»Wie soll ich dir helfen?«

»Indem du niemandem verrätst, wo ich bin und was ich vorhabe.«

Schweigen. Elinn hatte die Rampe zum Landegestell erreicht. Eines der Flugboote hing startbereit in den Halterungen.

»Was ist los?«, fragte sie und drückte den Schalter, der den Zugang öffnete. »Hörst du mir noch zu?«

Ein kratzendes Geräusch, dann die Stimme von AI-20, die sagte: »Ich muss darüber nachdenken.« Es klang ...nun ja, beinahe *müde*. Obwohl das bei einer Maschine eigentlich nicht möglich war.

»Es ist wichtig«, betonte Elinn. Die Zustiegsschleuse presste sich auf die Einstiegs Luke, die sich daraufhin öffnete.

Keine Antwort.

Dafür hörte sie über das Außenmikrofon, wie sich der Aufzug in Bewegung setzte. Das musste der Pilot sein!

Für weitere Diskussionen war keine Zeit mehr. Elinn huschte an Bord. Die Kabine, die sowieso schon eng war, war mit allerhand Geräten und bunten Space-Containern vollgestopft. Sie drückte sich daran vorbei, hob die Sitzfläche der hinteren Rückbank hoch, nahm die Notfallausrüstung heraus und stopfte die in graues Plastik gehüllten Päckchen zwischen den Rest der Ladung. Dort würden sie nicht weiter auffallen. Hoffentlich.

Das Licht ging wieder an in den Gängen der Oberen Station. Schnell jetzt! Elinn stieg in den freien Stauraum, der enger war, als sie es in Erinnerung hatte, legte sich hin und klappte die Sitzbank über sich herunter.

Jetzt hieß es nur noch warten.

Ariana erwachte von dem Geräusch der zufallenden Wohnungstür. Sie hob den Kopf, fixierte die Ziffern der Uhr auf ihrem Nachttisch. Beinahe halb vier. Sie lauschte. Dad ging durch die Wohnung und bemühte sich, leise zu sein.

Das wurde auch immer später. Und morgen früh saß er dann wieder mit *solchen* Ringen unter den Augen am Tisch.

Ariana drehte sich auf die andere Seite und schlief weiter.

5. In geheimer Mission

Oh, gut. Nur ein Traum. Es war nur ein Traum gewesen, nichts weiter.

Carl saß da, in seinem Bett, warm und sicher, die zerwühlte Decke um sich, lauschte in die Stille, auf die Echos seines eigenen Keuchens. Er war schweißnass; das Einzige, was trocken war, war das Innere seines Mundes. Nur ein Traum. Wieder einmal. In letzter Zeit träumte er diesen Traum viel zu oft.

Wieder war er den Aliens begegnet. Sie sahen aus wie große, aufrecht gehende Riesenheuschrecken, mit fremdartigen, insektenhaften Köpfen, die sich ruckartig bewegten. Wieder hatten ihn ihre Roboter verfolgt, durch endlose Gänge, unmöglich abzuschütteln, so sehr er auch rannte. Sie waren zu viele, waren immer mehr geworden, hatten ihre Greifarme nach ihm ausgestreckt, auf bizarre Weise beinahe fürsorglich wirkend. Sie hatten nicht auf ihn geschossen, immerhin, aber das war auch nicht nötig gewesen, denn allein ihre Überzahl war erdrückend . . .

Sein Atem ging immer noch so, als sei er wirklich gerannt. Jeder Atemzug schien zu brennen. Carl sah auf die Uhr. Es war sechs Uhr drei. Viel zu früh, aber er würde nicht mehr schlafen können. Nicht nach einem solchen Albtraum.

Die Luft roch schlecht. Verbraucht. Carl stand auf, um den Belüftungsregler etwas höher zu stellen, und merkte dabei, dass seine Beine sich völlig verkrampft anfühlten. Ein zittriges Gefühl erfüllte seinen ganzen Körper und wollte nicht weichen.

Was vielleicht kein Wunder war. Denn es gab diese Aliens ja wirklich. Hier, auf diesem Planeten, nur wenige Tausend Kilometer entfernt. Er hatte sie mit eigenen Augen in ihren gläsernen Särgen liegen sehen. Sie hatten gewirkt, als könnten sie jederzeit erwachen. Und ihre Roboter hatten ihn tatsächlich gejagt, ihn mit maschinenhafter Unermüdlichkeit in die Enge getrieben, und die Art und Weise, wie er ihnen doch noch entkommen war, grenzte an ein Wunder, nein, *war* ein Wunder gewesen. Er hatte einen Schritt durch eine Art Tor getan, das ihn von einem Moment zum anderen über Tausende von Kilometern versetzt hatte, fort aus der Reichweite der Maschinen. Jemand hatte ihm den Weg gewiesen. Jemand, der seinen Namen kannte. Der Unbekannte hatte ihm auch das Artefakt zukommen lassen, das den Weg durch das Tor geöffnet hatte. Jemand hatte über ihn gewacht und ihn vor den Robotern gerettet.

Die nicht auf ihn geschossen hatten. Dieser Gedanke wollte ihm nicht aus dem Kopf. Wenn es Wachroboter gewesen waren, hatten sie zweifellos Waffen gehabt. Aber sie hatten sie nicht benutzt.

Seltsam, dass ihm das jetzt erst auffiel.

Auf jeden Fall war an Schlaf nicht mehr zu denken. Carl machte Licht, ein klein wenig nur, dann schlug er die Decke zurück, stand auf und ging, so leise er konnte, hinüber ins Bad.

Elinn verbot sich, Angst zu haben. Sie war in einer wichtigen Mission unterwegs, sagte sie sich, einer Mission, die nur sie erfüllen konnte. Die Marsianer zählten auf sie. Sie

vertrauten ihr. Sie warteten darauf, dass sie zu ihnen kam.

Aber unheimlich war es schon, so zur Unbeweglichkeit verdammt in dem engen Stauraum unter der Sitzbank zu liegen und den Flug über sich ergehen zu lassen, der auf diese Weise ewig zu dauern schien.

Sie dachte daran, wie sie vor einigen Monaten die Löwenkopf-Formation gefunden und schließlich die blauen Türme entdeckt hatten. Sie hatten sich dazu das Marsflugzeug ...nun ja, *ausgeliehen*. Ronny hatte es gesteuert. Sie hatte damals keinen Augenblick daran gezweifelt, dass er das konnte; Flugzeuge waren schon seit jeher Ronnys Leidenschaft. Es war oft ziemlich nervig gewesen, dass er, anstatt seine Schullektionen zu machen, mit dem Simulator irgendwelche alten Flugzeuge durch virtuelle Lüfte flog. Aber dafür hatte es sich dann letztlich gelohnt.

Während dieses Fluges, um den die Erwachsenen nachher so einen Aufstand gemacht hatten, hatte Elinn sich vollkommen sicher gefühlt. Die gewaltigen Schwingen des Flugzeuges hatten sie alle vier durch die dünne Marsatmosphäre getragen, hatten sie gehalten, und wäre das Triebwerk ausgegangen, wären sie einfach sanft abwärts gesegelt und irgendwo gelandet.

Die Flugboote dagegen fühlten sich völlig anders an. Sie waren schneller, natürlich. Aber sie ritten auf den Strahlen ihrer Triebwerke, bockten und ruckten immer dann, wenn man es am wenigsten erwartete, und nichts hielt sie am Himmel als schiere Energie. Würde das Triebwerk versagen, fiel das Flugboot in die Tiefe wie ein Stein.

Doch zum Glück war das noch nie vorgekommen und es geschah auch diesmal nicht. Das Dröhnen der Triebwerke, das in Elinns Versteck besonders ohrenbetäubend war, veränderte sich nur leicht, als das Flugboot zur Landung ansetzte. Sie drehte mühsam den Kopf, um einen Blick auf die Uhr an ihrem Handgelenk zu werfen. Sechs Uhr drei. Das war ziemlich pünktlich. Zwei bis zweieinhalb Stunden dauerte der Flug von der Marssiedlung zum Löwenkopf, je nach den Windverhältnissen.

Der Schub wurde gedrosselt, das Vibrieren in Elinns Rücken ließ nach. Sie konnte sich die Landung lebhaft vorstellen, auch wenn sie jetzt natürlich nichts sah. Wie sich das Boot langsam herabsenkte, während unten scheinbar nichts weiter war als weite, eintönig graue Wüste. Wie dann plötzlich, wie herbeigezaubert, Berge auftauchten, ein sichelförmiger Bergzug, der von oben betrachtet wie die stilisierte Mähne eines Löwen wirkte und ein Hochplateau umschloss, in dem man die Schnauze des Löwen zu erkennen meinte. Und dazwischen die beiden großen blauen Türme, die Augen des Löwengesichts.

Dieses Phänomen nannte man *Tarnschirm*, ohne dass jemand gewusst hätte, was es war oder wie es funktionierte. Auf alle Fälle war es so, dass man, wenn man höher als zweitausendneuhundert Meter flog, nichts von der Löwenkopf-Formation sah, sondern auf eine Wüstenlandschaft blickte. Deswegen hatte man sie vom Weltraum aus nicht entdecken können. Auf den Aufnahmen der Satelliten, die den Mars umrundeten, sah man sie bis heute nicht.

Das Flugboot setzte wippend auf, die Triebwerke wurden abgeschaltet. Die plötzliche Stille lag für einen Moment wie Druck auf den Ohren. Dann hörte Elinn das Gurgeln in den

Tanks und die Pumpen, die mit leisem Winseln nachliefen, und das Gefühl, taub zu sein, verschwand wieder.

Jetzt hieß es aufpassen. Das war ihr von Anfang an klar gewesen: dass der Moment nach der Landung der kritischste Augenblick sein würde. Sie musste eine Gelegenheit finden, das Flugboot unbemerkt zu verlassen. Wenn sie den falschen Zeitpunkt wählte, würden die Piloten sie entdecken, und das wäre nicht gut für ihre Mission.

Einstweilen blieb sie, wo sie war, und lauschte nur angestrengt. Da, das war die Tür, die geöffnet wurde. Die Luft aus dem Innenraum entwich zischend ins Freie. Viel war es ohnehin nicht gewesen; wenn keine Passagiere an Bord waren, sondern nur Ladung, kümmerte man sich nicht um die Belüftung. Deswegen hatte Elinn wohlweislich ihren Raumanzug angezogen.

Ein Rumpeln. Die ersten Kisten wurden ausgeladen. Das Flugboot machte schaukelnde Bewegungen. Das Geräusch eines schweren Space-Containers, der über den geriffelten Metallboden der Kabine gezerrt wurde. Dann wurde er hinausgewuchtet und das Flugboot wippte erleichtert ein Stück in die Höhe.

Dann Stille. Die wippende Bewegung kam zum Stillstand. Alles, was noch zu hören war, war das Knacken der erkaltenden Strahldüsen.

Jetzt, oder? Elinn hob langsam die Sitzbank an und spähte hinaus. Niemand zu sehen. Die Einstiegs Luke stand offen, draußen war es dunkel.

Okay. Sie klappte die Bank hoch und kletterte mühsam aus ihrem Versteck. Hastig stopfte sie die Rettungsgerätschaften, die zwischen der verbliebenen Ladung offenbar nicht aufgefallen waren, zurück in den Stauraum, schloss die Sitzbank wieder, sah sich noch einmal um. Alles unverdächtig. Elinn ging zur Tür und sprang hinab auf den Boden des Landeplatzes.

Der Anblick, der sich ihr draußen bot, war so gewaltig, dass sie erst einmal wie angewurzelt stehen bleiben und schauen musste.

Das Löwenkopf-Areal lag noch im Dunkeln. Das Zeltlager der Wissenschaftler wurde von ein paar Scheinwerfern erleuchtet, in deren Licht der rostrote, von Rädern und Fußspuren zerwühlte Boden harte Schatten warf. Niemand war draußen unterwegs. Die meisten schliefen vermutlich noch.

Aber da – der Westturm. Das Tor zu der fremden Welt. So hatte Elinn ihn noch nie gesehen. Dort, auf jenem geheimnisvollen anderen Planeten, war ebenfalls Nacht, herrschte eine wilde, aufgewühlte Dunkelheit voller Wolken und Schatten. Der Turm sah aus wie eine gewaltige Röhre voll dunklen Lebens, die sich hoch und bedrohlich vor dem Sternenhimmel erhob.

Oha. Elinn sah zwei Männer in Raumanzügen, die von einem der Zelte auf den Landeplatz zukamen und einen Handwagen hinter sich herzogen. Der Pilot und ein Helfer wahrscheinlich. Auf jeden Fall die Leute, die das Flugboot entluden. Zeit, zu verschwinden.

Als Carl wieder aus dem Bad kam, veranlasste ihn irgendetwas, im Flur stehen zu bleiben